

Die moralische Verkommenheit der Waffennutzung von Hunger

Die absichtliche Nutzung von Hunger als Waffe – zur Kontrolle, Nötigung oder zum Brechen des Willens einer Zivilbevölkerung – ist eine der schwerwiegendsten Verletzungen menschlicher Ethik und internationalen Rechts. In Gaza wurde dieses Verbrechen zu einem System verfeinert. Was sich entfaltet hat, ist nicht nur ein humanitäres Versagen, sondern ein kalkuliertes Programm der Dominanz, das unter dem Vorwand von Hilfe geliefert wird. Im Zentrum dieser Strategie steht die Figur Yasser Abu Shabab, ein ehemaliger Krimineller, der zum Kollaborateur wurde, sowie die Einführung eines militarisierten Verteilungssystems, das mehr tötet als nährt. Durch falsche Anschuldigungen, Stellvertreterkriege und tödliche Kontrolle über den Zugang zu Nahrungsmitteln hat Israel humanitäre Hilfe in ein Theater des Leidens und der Unterwerfung verwandelt. Palästinenser werden zu Hilfskonvois gelockt, nur um niedergeschossen zu werden – eine Taktik, die selbst bei der Behandlung von Wildtieren als unmenschlich gelten würde.

Yasser Abu Shabab: Vom Untergrund zum Proxy-Vollstrecker

Yasser Abu Shababs Geschichte ist keine von Erlösung, sondern von Opportunismus, der durch die Besatzung manipuliert wird. Einst eine bekannte Figur in Gazas krimineller Unterwelt, wurde Abu Shabab wegen Drogenhandels und Waffenschmuggels inhaftiert, bis er im Oktober 2023 floh. In dem darauf folgenden Chaos tauchte er als selbsternannter Anführer der sogenannten „Volksmacht“ wieder auf – alternativ als „Anti-Terror-Dienst“ bezeichnet. Israel, bestrebt, die palästinensische Einheit zu zersplittern und Hamas durch indirekte Herrschaft zu schwächen, soll Abu Shababs Gruppe bewaffnet und ermächtigt haben, in von der IDF kontrollierten Gebieten zu operieren.

Diese Beziehung ist nicht neu; Kolonialmächte haben lange auf moralisch kompromittierte Einheimische gesetzt, um als Vollstrecker fremder Kontrolle zu dienen. Doch in Gaza stieß diese Taktik auf sofortigen Abscheu. Abu Shababs Kollaboration wurde als so tiefgehender Verrat angesehen, dass sein eigener Stamm und seine Familie ihn verstießen. In einer Gesellschaft, in der Verwandtschaft und Solidarität heilig sind, machte diese öffentliche Ablehnung ihn zum Paria. Er wurde nicht nur ausgegrenzt – er wurde zum Symbol für alles, was die Besatzung zu korrumpieren sucht: Loyalität, Identität, Widerstand. Seine Geschichte zeigt, wie der Besatzer individuelle Ambitionen in kollektive Verwüstung umwandelt.

Falsche Anschuldigungen und der Zusammenbruch der Hilfe

Zentral für die Rechtfertigung von Israels Würgegriff um Gazas Hilfssystem war die Beschuldigung, dass Hamas humanitäre Lieferungen plündere. Diese Vorwürfe, die Ende 2024 auftauchten, wurden genutzt, um die UNRWA zu delegitimieren und kritische Versorgungswege zu kappen. Doch glaubwürdige Berichte enthüllten später, dass der schwerwiegendste Fall von Hilfsdiebstahl – die Plünderung von 109 UN-Lastwagen – nicht von Hamas, sondern von Abu Shababs Kräften durchgeführt wurde. Dennoch hielt die Erzählung an, wurde als Waffe genutzt, um die bestehende Hilfsinfrastruktur zu zerstören und durch die Gaza Humanitarian Foundation (GHF) zu ersetzen, ein militarisiertes Gebilde, das im Mai 2025 mit israelischer und US-amerikanischer Unterstützung errichtet wurde.

Yahya Sinwars Autopsie: Weitere Widersprüche zu Israels Narrativ

Noch mehr widerspricht Israels Behauptungen der Zustand von Yahya Sinwar, einem prominenten Hamas-Führer, zum Zeitpunkt seines Todes. Israels eigener Gerichtsmediziner stellte fest, dass Sinwar drei Tage vor seinem Tod nichts gegessen hatte – ein Detail, das ernsthafte Fragen aufwirft. Wenn Hamas systematisch Hilfe stehlen würde, wie Israel behauptet, ist es unwahrscheinlich, dass ihr Anführer hungern gelassen würde. Dieser Beweis deutet auf ein umfassenderes Versagen in der Hilfsverteilung hin, was darauf hindeutet, dass die Lieferungen von anderen Gruppen, wie Abu Shababs Miliz, abgefangen werden, anstatt von Hamas gehortet zu werden. Das Verhungern einer Schlüsselfigur wie Sinwar unterstreicht die harte Realität: Die Hilfe erreicht nicht die, für die sie gedacht ist, unabhängig davon, wer sie kontrolliert.

Gaza Humanitarian Foundation: Hungerspiele werden Realität

Die GHF versprach Koordination und Sicherheit. Was sie lieferte, war ein Blutbad. Verteilungsstellen wurden zu Todeszonen. Tränengas, Gummigeschosse, scharfe Munition und Massenpaniken verwandelten die Suche nach Nahrung in ein tägliches Spiel mit dem Tod. Fast 800 Palästinenser wurden getötet und Tausende weitere verletzt, während sie versuchten, Zugang zu Hilfe zu erhalten. Dieses System, auf falschen Prämissen aufgebaut und durch Gewalt aufrechterhalten, hat nicht nur versagt, den Hunger zu bekämpfen – es hat ihn institutionalisiert. Es spiegelt eine Logik wider, die nicht auf Erleichterung, sondern auf Kontrolle basiert: Um zu essen, musst du gehorchen; um zu überleben, musst du dich unterwerfen.

Nach internationalem Recht ist dies ein Kriegsverbrechen. **Artikel 54 des Zusatzprotokolls I zu den Genfer Konventionen** verbietet ausdrücklich das Aushungern von Zivilisten als Methode der Kriegsführung, einschließlich der Zielnahme oder Zerstörung von „Objekten, die für das Überleben der Zivilbevölkerung unverzichtbar sind“. Der **Römische Statut des Internationalen Strafgerichtshofs** kriminalisiert ebenfalls den Einsatz von Hunger als Waffe. Durch die Zerschlagung vertrauenswürdiger Agenturen, die Verweigerung von Hilfe und das Töten von Zivilisten an Verteilungsstellen hat Israel ein Regime geschaffen, das nicht humanitär ist – es ist eine Waffe.

Jagd auf Menschen über Köder: Der ultimative Tiefpunkt der Menschlichkeit

Vielleicht der erschreckendste Aspekt dieses Systems ist die Art und Weise, wie es grundlegende ethische Hierarchien umkehrt. In Israel, wie in vielen Ländern, ist es illegal, Wildtiere über Köder zu jagen. Diese Praxis gilt als unethisch – eine Verletzung der Prinzipien des fairen Jagens, die sogar nicht-menschliche Kreaturen vor unnötigem Leid schützen. Doch in Gaza werden hungernde Zivilisten unter dem Vorwand von Hilfe zu Nahrung gelockt, nur um von Soldaten beschossen zu werden. Was wilde Tiere verbietet, wird gegen Kinder legalisiert.

Diese ethische Umkehrung ist kein Zufall. Sie ist der logische Endpunkt der Entmenschlichung. Wenn ein Volk nicht mehr als vollständig menschlich angesehen wird, wird ihr Leid zu Hintergrundrauschen; ihr Tod, administrativ. Der moralische Abgrund öffnet sich am weitesten nicht im Nebel des Krieges, sondern in der Klarheit von Politiken, die das Überleben selbst als Privileg behandeln, das vom Besatzer rationiert wird. Gazas Hungerige sind kein Kollateralschaden. Sie sind Ziele – angelockt, erschossen und weggeworfen von einem System, das dem Leben von Tieren mehr rechtlichen Wert beimisst als den Menschen, die es aushungert.

Fazit: Ein Verbrechen jenseits von Worten

Die Waffennutzung von Hunger in Gaza, erleichtert durch Kollaborateure wie Yasser Abu Shabab und institutionalisiert durch Israels militarisiertes Hilffssystem, ist nicht nur eine Kriegsstrategie – es ist eine Entweihung menschlicher Würde. Es spiegelt eine Denkweise wider, in der Nahrung zu einem Werkzeug der Dominanz wird, Kollaboration belohnt wird und Zivilisten für das Verbrechen, essen zu müssen, geschlachtet werden. Der Ersatz humanitärer Agenturen durch bewaffnete Torwächter hat Gazas Hilfskorridore in Korridore des Todes verwandelt.

Dies ist kein bloßes politisches Versagen. Es ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Und die vernichtendste Anklage liegt in dem Vergleich, der niemals hätte gemacht werden müssen: dass Tieren mehr ethische Rücksichtnahme gewährt wird als der hungernden Bevölkerung Gazas. Diese groteske Umkehrung fordert globale Empörung – nicht als politische Angelegenheit, sondern als Frage des Gewissens. **Eine Welt, die dies zulässt, ist eine Welt im freien Fall – nicht nur moralisch, sondern zivilisatorisch.**